



INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

Landeshauptmann-Stv. Josef Ackerl

und

Mag.^a Christine Winkler-Kirchberger
Kinder- und Jugendanwältin OÖ.

am 28. Mai 2013

zum Thema

**"Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ -
Präsentation einer Jugendumfrage zum Thema Gewalt und
Arbeitsschwerpunkte 2013"**

Impressum:

MI
Land Oberösterreich
HSt., Red.
Amt der Oö. Landesregierung
Presseabteilung
4021 Linz
Klosterstraße 7
Tel.
(+43 732) 77 20-114 12
Fax
(+43 732) 77 20-115 88
Web
www.land-oberoesterreich.gv.at
E-Mail
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
DVR
0069264

Landeshauptmann-Stv. Josef Ackerl

Einleitung

Kinder und Jugendliche haben ein Anrecht darauf, vor Gewalt in all ihren Erscheinungs- und Begleitformen geschützt zu werden. In der Erziehung gilt seit mittlerweile fast 24 Jahren ein Gewaltverbot in Österreich (seit 1. Juli 1989; § 146a ABGB). Im Zuge des KindNamRÄG 2013 (Kindschafts- und Namensrechtsänderungsgesetzes) wurde durch die Vorreihung dieser Bestimmung in die einleitenden "Allgemeinen Grundsätze" das Verbot jeglicher Arten von Gewalt (körperliche, sexuelle oder psychische) unterstrichen und verdeutlicht. Es gibt ein explizites Recht des Kindes auf gewaltfreie Erziehung. Doch werden Kinder und Jugendliche immer häufiger in der Schule, in der Freizeit und in Medien mit Gewalt konfrontiert.

Das Sozialressort des Landes stellt sich dieser Herausforderung, etwa durch den im Aufbau befindlichen oberösterreichweiten Einsatz von **Schulsozialarbeiter/innen der Jugendwohlfahrt**. Diese sind regelmäßig an ausgewählten Pflichtschulen anwesend und können in dieser Zeit ganz unkompliziert angesprochen werden. Zusätzlich gibt es die **Mobbing- und Gewaltpräventionsstelle der Kinder- und Jugendanwaltschaft sowie sechs Kinderschutzzentren und die Eltern-Kind-Zentren**.

Auch die weisungsfreie Kinder- und Jugendanwaltschaft setzt im Präventionsbereich viele Maßnahmen, die einen kind- und jugendgerechten Zugang sicherstellen. Die „KiJA-Mobbing- und Gewaltpräventionsstelle“ hat sich ganz auf Mobbing- und Gewaltprävention an Schulen spezialisiert. Darüber hinaus widmet sich die Kinder- und Jugendanwaltschaft auch aktuellen auftretenden Gefahren, wie zum Beispiel Mobbing und Gewalt im Internet. "Hier ist viel Aufklärungsarbeit notwendig. Wir setzen deshalb auf breiter Ebene Maßnahmen, um dem Thema Gewalt vorbeugend und wirkungsvoll zu begegnen!" so Sozialreferent Ackerl.

Recht auf Schutz vor Gewalt – ein zentrales Kinderrecht im Leistungsspektrum der Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ

Tätigkeit der KiJA OÖ im Wandel gesellschaftlicher Entwicklungen

Im Jahr 2012 feierte die Kinder- und Jugendanwaltschaft ihren 20. Geburtstag. Vieles hat sich in diesem Zeitraum im Bereich der Kinderrechte zum Positiven verändert, so wurden z.B. 2011 im Bundesverfassungsgesetz über die Rechte von Kindern wesentliche Schutz- und Beteiligungsrechte normiert. Andererseits stellen aber gesellschaftliche Entwicklungen, wie z.B. die hohe Zahl der Trennungen und Scheidungen, von denen Kinder betroffen sind, steigende Anforderungen in Schule und Beruf, oder der Umgang mit den neuen Medien Kinder und Eltern immer wieder vor neue Herausforderungen.

Auch die Tätigkeit der KiJA ist daher einem ständigem Wandel unterworfen, Anforderungen und thematische Schwerpunkte verändern sich. Die Einzelfallhilfen haben sich seit Beginn mehr als verzehnfacht, im Berichtszeitraum waren in diesem Bereich **12.232 Kontakte** zu verzeichnen. Schwerpunktthemen der Einzelfallberatung waren wie schon in den Jahren zuvor Trennung und Scheidung, Mobbing bzw. außerhäusliche Gewalt, sowie Konflikte zwischen Eltern und Kindern und Gewalt in der Familie. Die Komplexität der Fallkonstellationen nimmt zu, und die Zahl der Vermittlungs- und Ombudsfälle ist im Steigen begriffen. Um den niederschweligen Zugang für Kinder und Jugendliche auch weiterhin zu gewährleisten, wurde im Berichtszeitraum eine neue Homepage präsentiert und die Möglichkeit der Kontaktaufnahme über Facebook implementiert.

Immer wieder ergeben sich aus den Einzelfällen kinderrechtliche Initiativen; einige österreichweite Projekte der Kinder- und Jugendanwaltschaften haben auch Eingang in die Rechtsordnung gefunden, wie z.B. der Anspruch auf Prozessbegleitung im Opferschutz oder der "Kinderbeistand" in Obsorge- und Besuchsrechtsverfahren.

Neben den Einzelfallkontakten wurden im Berichtszeitraum durch Mobbing- und Gewaltpräventionsworkshops 5.300 Kinder und Jugendliche erreicht, etwa 1.300 bei Kinderrechte-Workshops, 1.100 bei den Kinderrechtifesten und 11.000 bzw. 13.500 bei KiJA on Tour 2009/10 bzw. 2011/12.

Daraus ergeben sich jährlich ca. 17.000 persönliche Kontakte mit Kindern, Jugendlichen und Bezugspersonen.

Opferschutzstelle

Die KiJA OÖ wurde auch mit der Aufarbeitung der bereits länger zurück liegenden Fälle von Gewalt oder Missbrauch in Landesheimen betraut; ca. 300 mittlerweile erwachsene Opfer haben sich im Berichtszeitraum an die unabhängige Opferschutzstelle gewandt. Neben der Aufarbeitung und Betreuung der "Altfälle" sollten die daraus resultierenden Erfahrungen insbesondere zu einem achtsameren Umgang mit Kindern in Fremdunterbringung führen.

IMAS Umfrage "Recht auf Schutz vor Gewalt"

Im Auftrag der KiJA OÖ wurden im März des heurigen Jahres 723 Jugendliche, repräsentativ für die oberösterreichische Bevölkerung, im Alter von 14 – 18 Jahren, befragt (IMAS). Ziel war es, aktuelle Zahlen über die Gewalterfahrungen der oberösterreichischen Jugendlichen in Schule, Familie und Internet zu erheben. Die Ergebnisse decken sich weitgehend mit den Erfahrungen aus der Einzelfallarbeit der KiJA.

Interpretation der Ergebnisse:

- **Grundstimmung / allgemeiner Eindruck von Gewalt:**

Ein erfreulicher Befund zu Beginn: die befragten Jugendlichen bewerten ihr Leben im Prinzip sehr positiv (59% sind mit ihrer derzeitigen Lebenssituation "sehr zufrieden", 37% sind "einigermaßen zufrieden"), das Klima untereinander beschreiben 84% als "überwiegend freundschaftlich und friedlich", und die meisten (83%) geben eine starke familiäre Bindung an.

Die Jugendlichen haben weitgehend übereinstimmende Vorstellungen darüber, was Gewalt ist; auch psychische Gewalt wird dazu gezählt, Formen körperlicher Gewalt werden aber schwerer bewertet. Am häufigsten erleben sie im eigenen Umfeld "Anpöbeln, Stänkern" (60%). Es folgen "Anschwärzung bei Freunden hinter dem eigenen Rücken" (52%), "Ausgrenzung" (50%) sowie "Streit und Raufen" (51%) und Mobbing (42%).

Auch Gewalt in der Erziehung wird von der großen Mehrheit der Jugendlichen grundsätzlich abgelehnt. Hier zeigt sich die Wirksamkeit von Aufklärung und

Gewaltprävention sehr deutlich. Bei einer 2009 auch im Auftrag der KiJA OÖ durchgeführten Umfrage zum Thema "Gewalt in der Erziehung" (Spectra) zeigten sich die befragten Eltern nämlich wesentlich toleranter gegenüber körperlichen Strafen und etwa ein Drittel der Befragten stimmte der Aussage, eine "gesunde Watsche" würde niemandem schaden, zu.

88% der Jugendlichen könnten auf eine Vertrauensperson im persönlichen Umfeld zurück greifen, wenn sie Opfer von Gewalt, in welcher Form auch immer, würden; die wichtigsten Vertrauenspersonen in solchen Fällen sind die Eltern (85%) und Freunde. Die restlichen 12% wissen allerdings nicht, an wen sie sich wenden könnten. Die KiJA sieht es als wichtige Aufgabe, diese Zielgruppe zu erreichen und ihr Unterstützung anzubieten.

Erfreulicherweise hatten 70% der befragten Jugendlichen bereits etwas über Kinderrechte gehört; assoziiert werden diese überwiegend mit dem Recht auf Schutz vor Gewalt. Knapp ein Drittel der befragten Jugendlichen kannte auch die KiJA bzw. hatte schon von ihr gehört.

- **Schule und Gewalt:**

Vor allem die Schule und der Schulweg sind Orte, wo es nach Ansicht vieler Jugendlicher zu Gewalt kommt; die 16 – 18jährigen nennen an erster Stelle Discos und Lokale. 32 % nannten das Internet als primäres Gewaltforum.

Der hohe Prozentsatz an Jugendlichen, die angeben, Gewalt in der Schule zu erleben (8% "häufig", 36% "ab und zu") zeigt einmal mehr die Wichtigkeit schulischer Gewaltprävention. 18 % haben / hatten Angst vor Mitschülern, aber immerhin 79% schweigen nicht darüber, wenn sie in der Schule oder auf dem Schulweg angestänkert oder bedroht werden oder Gewalt erleben. Mehr als die Hälfte der Befragten (58%) hatten auch bereits gewaltpräventive Maßnahmen oder Projekte mitgemacht.

- **Gewalt im Internet:**

Wenig überraschend ergab die vorliegende Studie, dass fast alle Jugendlichen täglich oder fast täglich im Netz "unterwegs" sind (6% davon sogar mehr als 5 Stunden); am häufigsten in sozialen Netzwerken.

Der Begriff Cybermobbing ist bereits sehr gut bekannt; 87% der Befragten gaben an, davon schon gehört zu haben, und konnten ihn auch inhaltlich richtig umschreiben. Insgesamt 44%

waren im vergangenen Jahr von einer oder mehreren Formen von Cybermobbing (Beleidigungen, Beschimpfungen, Gerüchte, ...) betroffen.

Unter "Grooming" (Kontaktanbahnung im Internet mit dem Ziel der sexuellen Belästigung bzw. des Missbrauchs) können sich die oberösterreichischen Jugendlichen dagegen weniger vorstellen; nur 13% war diese Bezeichnung schon zu Ohren gekommen. Allerdings gaben 15% der Befragten an, im Laufe des vergangenen Jahres schon einmal von fremden Personen im Internet auf sexuell orientierte Weise angesprochen worden zu sein. Mädchen waren davon doppelt so oft betroffen wie Burschen. Lediglich 39% von diesen Betroffenen haben sich deswegen an eine Vertrauensperson gewandt, fast zwei Drittel haben mit niemandem darüber gesprochen. Dies zeigt, dass hier die Hemmschwelle, sich Unterstützung zu suchen, noch viel größer ist, weitere Prävention und Aufklärung sind daher erforderlich.

Ausblick: Arbeitsschwerpunkte der KiJA

Gewaltprävention:

Gewalt in Familien und an Schulen ist auch weiterhin ein ernstzunehmendes Problem. Die aktuelle Studie bestätigt die weite Verbreitung von Mobbing und Gewalt vor allem im schulischen Bereich, zunehmend aber auch im Internet. Bei Gewalt gibt es keine einfachen Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge. Es ist sinnvoller, von Risiko- und Schutzfaktoren auszugehen. Mobbing und Gewalt sind nie nur ein individuelles Problem, sondern immer auch ein soziales Phänomen. Prävention und Intervention müssen deshalb auf möglichst vielen Ebenen ansetzen.

- **KiJA - Mobbing- und Gewaltpräventionsstelle**

Mobbing- und Gewaltprävention an Schulen erreicht eine große Anzahl von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und wirkt sich entscheidend auf die Gewalthäufigkeit aus. Sie ist umso wirksamer, je langfristiger sie angelegt wird. Die KiJA - Mobbing- und Gewaltpräventionsstelle hat sich ganz darauf spezialisiert, mit dem Schuljahr 2012/13 wird seit nunmehr sechs Jahren oberösterreichweit Hilfestellung und Begleitung angeboten. Die Fokussierung auf Workshops wurde von einem breit gefächerten Präventions- und Interventionsangebot auf allen sozialen Ebenen des „Systems Schule“ abgelöst. Im Berichtszeitraum wurden 823 Workshophalbtage, 2.823 Einzelgespräche, begleitete

Peergroups, Referent/innentätigkeit (Elternabende) und diverse Fortbildungen für Lehrer/innen durchgeführt. Die KiJA ist weiters aktive Trägerin der „Plattform Gewaltprävention OÖ“, in der die wesentlichen gewaltpräventiven Akteure vernetzt sind.

Schulentwicklungsprogramm "respect@school"

Seit April 2012 läuft als Pilotprojekt mit vorläufig drei Schulen ein gewaltpräventives Angebot, das unter Einbeziehung aller Schulpartner/innen einen deutlichen Rückgang von Mobbing- und Gewalthandlungen erreichen soll. Bedingung dafür ist eine konstruktive Kommunikations- und Konfliktkultur, ein respektvoller Umgang miteinander und eine Kultur der wechselseitigen Anerkennung. Zirka ein Jahr lang begleiten die Mitarbeiter/innen der Mobbing- und Gewaltpräventionsstelle der KiJA OÖ Schulen mit dem Ziel, die Selbstbefähigung aller Betroffenen zu stärken. respect@school soll als ein vom Land Oberösterreich zertifiziertes Angebot weiter ausgebaut werden.

Auch der Aus- und Fortbildung von Pädagog/innen soll in der Zukunft weiteres Augenmerk geschenkt werden, um die Lehrer/innen zum richtigen Handeln in Konflikt- und Gewaltsituationen zu befähigen. Geplant ist unter anderem auch ein Masterlehrgang "Gewaltprävention" in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz.

• **Gewalt im Internet**

32% der oberösterreichischen Jugendlichen sehen laut der aktuellen Studie im Internet den hauptsächlichen Schauplatz für Gewalt und Mobbing; 44% gaben an, von einer oder mehreren Formen des Cybermobbings betroffen gewesen zu sein, immerhin 15% waren von "Grooming" betroffen. Diese Zahlen alarmieren und spiegeln auch eine starke Zunahme von Anfragen zu diesem Thema in der Einzelfallarbeit wieder. Anlass genug für die KiJA, künftig auch einen Schwerpunkt in der Präventionsarbeit dem Thema Internet zu widmen. So steht die aktuelle Ausgabe der Kinderrechtezeitung "Alles, was Recht ist" unter dem Titel "Total vernetzt!", und soll Kinder und Jugendliche ab 10 über den richtigen Umgang mit Internet und Social Media, aber auch über mögliche Gefahren informieren.

KiJA on Tour

Weit ausführlicher als die Kinderrechtezeitung wird sich die KiJA-Tour im Schuljahr 2013/14 mit den Möglichkeiten, aber auch den Risiken, die das Internet bietet, auseinandersetzen. Aus der Praxis heraus entwickelt die KiJA derzeit in Kooperation mit

bewährten Künstlern zwei neue Stücke. Ein Musical für Kinder ab 6 und ein Theaterstück für Kinder ab 12 sollen das Thema wieder in altersgerechter Form aufbereiten und zur Diskussion anregen.

Die "KiJA-Tour" ist ein bewährter Weg, möglichst viele Kinder und Jugendliche zu einem bestimmten kinderrechtlichen Thema anzusprechen und zu informieren. Im Schuljahr 2009/10 stand sie unter dem Motto "Stoppt Mobbing und Gewalt an Schulen!", im Schuljahr 2011/12 wurde unter dem Titel "ICH und meine Familie" der Aspekt innerfamiliärer Konflikte bzw. die Problematik rund um Trennung und Scheidung der Eltern beleuchtet. Bei jeweils ca. 55 Aufführungen wurden pro Tour etwa 14.000 Schüler/innen und ihre Lehrer/innen erreicht. Zusätzlich wurden Informationsmaterialien und Lehrer/innenfortbildungen angeboten. Die Wirksamkeit dieses Präventionsinstruments wurde auch durch eine Evaluierungsstudie im Rahmen eines Praxisseminars an der JKU / Abteilung Empirische Sozialforschung bestätigt.

Kinder in problematischen Lebenssituationen: Hintergründe und KiJA-Projekte

- **Stärkung für fremduntergebrachte Kinder:**

Die Jugendwohlfahrt bietet im Rahmen ihrer immer schwieriger werdenden Tätigkeit zahlreiche Unterstützungsmöglichkeiten für Familien in problematischen Lebenssituationen an. Häufig kann aber trotz dieser Maßnahmen die Sicherheit eines Kindes in der Familie nicht gewährleistet werden, und eine Unterbringung in einer sozialpädagogischen Wohngruppe oder einer Pflegefamilie wird erforderlich.

Die Rahmenbedingungen, die fremduntergebrachte Kinder brauchen, um wieder Wurzeln schlagen zu können, lassen sich mit den drei Punkten Beziehung, Beteiligung und Standards zusammenfassen. Neben einem zeitgemäßen Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetz sowie den entsprechenden Ausführungsgesetzen der Länder sollen auch kinderrechtliche Ombudsmodelle dazu beitragen. Für fremduntergebrachte Kinder und Jugendliche ist eine unabhängige Ansprechperson außerhalb der Familien und der Einrichtung besonders wichtig.

Derzeit sind bei den Kinder- und Jugendanwaltschaften der österreichischen Bundesländer verschiedene Projekte im Entstehen, die den Bedürfnissen von fremduntergebrachten

Kindern gerecht werden sollen. Diese orientieren sich am Modell "Kinderbeistand", d.h. sie bringen den Kinderwillen in Entscheidungsprozesse ein.

Praktische Umsetzung in Oberösterreich:

Die KiJA OÖ wird immer wieder in Einzelfällen für fremduntergebrachte Kinder und Jugendliche aktiv, ebenso finden einzelne Sprechtag oder "Kinderrechte-Workshops" in den Wohngruppen statt. Derzeit sind mehrere Pilotprojekte in Zusammenarbeit mit sozialpädagogischen Einrichtungen im Entstehen.

• **Kinder ohne Unterstützung:**

12% der befragten Jugendlichen gaben in der aktuellen IMAS-Studie an, keine Vertrauensperson zu haben, an die sie sich in einer Krisensituation (wenn sie Opfer von Gewalt würden) wenden könnten. Diese doch recht hohe Zahl entspricht der Erfahrung der KiJA, dass viele Kinder und Jugendliche zu wenig Unterstützung durch ihr unmittelbares Umfeld erfahren.

Patenschaftsprojekt MaMMut

Um diesen Jugendlichen eine Bezugsperson außerhalb der Familie vermitteln zu können, entwickelte die KiJA das Pat/innenprojekt "MaMMut". Ehrenamtliche Patinnen und Paten verbringen Zeit mit den Jugendlichen und unterstützen diese in ihrer sozialen und emotionalen Entwicklung. Die Paten und Patinnen werden gezielt ausgewählt, und von zwei Mitarbeiterinnen der KiJA in Form von Coaching, Beratung und Supervision laufend unterstützt. Regelmäßige Pat/innentreffen ermöglichen ein gegenseitiges Kennenlernen und fachlichen Austausch.

Im März 2010 wurde das Pat/innenprojekt vorerst im Großraum Linz beworben. Im Berichtszeitraum wurden bzw. werden noch 16 Kinder und Jugendliche begleitet. Zum MaMMut Team zählen derzeit 15 Patinnen und Paten. Der schrittweise Ausbau dieses Angebots auf weitere Regionen in Oberösterreich ist geplant.

Trennung / Scheidung:

Nach wie vor steht der Themenkomplex Trennung und Scheidung an erster Stelle der Einzelfallberatungen und wird daher auch künftig einen hohen Stellenwert in der kinderrechtlichen Arbeit einnehmen.

- **Kindschaftsrechtsänderungsgesetz 2013:**

Durch die Neuregelung der gemeinsamen Obsorge könnte ein weiterer Schritt in Richtung eines Umdenkens hin zu einer unkündbaren gemeinsamen elterlichen Verantwortung gelingen. Auch die Änderungen im Bereich des Besuchsrechts, das nun als "Recht auf persönlichen Kontakt" bezeichnet wird, könnte in Verbindung mit den neuen Instrumenten der Familiengerichtshilfe und der Besuchsmittler dazu führen, dass das Recht jedes Kindes auf beide Eltern in Zukunft besser umgesetzt werden kann. Weiters wurde erstmals eine Definition des Begriffes "Kindeswohl" vorgenommen, der explizit auch die Berücksichtigung der Meinung des Kindes umfasst.

Erstmals ist in diesem Gesetz auch die Verpflichtung zu einer Beratung gemäß § 95a Abs. 1a Außerstreitgesetz über die Auswirkungen der Trennung auf die Kinder noch vor Abschluss des Scheidungsverfahrens normiert. Um eine einheitliche Qualität dieser Beratungen zu garantieren, werden auf Bundesebene in einem Fachbeirat des Justizministeriums unter Mitwirkung der KiJA verbindliche Standards entwickelt.

Daneben darf natürlich auch das seit 2010 im § 104a Außerstreitgesetz normierte Rechtsinstitut des Kinderbeistandes nicht außer Acht gelassen werden. Wünschenswert im Sinne aller betroffenen Kinder wäre der frühzeitige verpflichtende Einsatz eines Kinderbeistandes, sobald sich abzeichnet, dass die Eltern keine rasche Einigung im Interesse des Kindes erzielen können. In Oberösterreich stehen derzeit 22 Kinderbeistände zur Verfügung, diese kamen jedoch erst in insgesamt 45 Fällen zum Einsatz. Weiters sollte der Anspruch auch für Jugendliche über 14 Jahren bestehen und eine Nachbetreuung nach dem rechtskräftigen Abschluss des Verfahrens vorgesehen werden, da bei der Umsetzung des Gerichtsbeschlusses z. B. betreffend die Besuchsrechtsregelung oft noch viele Probleme auftreten. In einer Fachtagung zum Thema Kinderbeistand im November 2012 informierte die KiJA Familienrichterinnen und andere Expert/innen über die Chancen und Möglichkeiten des Kinderbeistands.

In den vergangenen Jahren hat sich die KiJA als Anlauf- und Ombudsstelle in allen kinderrechtlichen Fragen etabliert und hat weitgehende Akzeptanz unter Kindern, Jugendlichen und Multiplikator/innen erlangt. "Das sehen wir als Auftrag, uns auch weiterhin für die Rechte und Interessen der Kinder und Jugendlichen in der Gesellschaft und

bei politischen Entscheidungsträgern einzusetzen", so die Leiterin der Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ Mag.^a Christine Winkler-Kirchberger.

Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ

Kärntnerstraße 10, 4021 Linz

Telefon: 0732/7720/14001

kija@ooe.at, www.kija-ooe.at

www.facebook.com/kijaooe

KiJA Tätigkeitsbericht 2010-2012 als Download unter www.kija-ooe.at

Anhang:

Kurzfassung, öö. Jugendumfrage "Recht auf Schutz vor Gewalt" (IMAS)